

KLAUENPFLEGEWEITERBILDUNG: KLINGT NICHT NUR LOGISCH – IST ES AUCH

Im Zuge einer Ausbildung an der höheren Lehranstalt für Landwirtschaft und Ernährung muss eine Diplomarbeit verfasst werden. Dabei haben wir, Lisa-Marie Deutsch, Franziska Lackner und Anna Reith, uns mit dem Thema Klauen befasst. Insbesondere mit der Dokumentation von Klauenkrankheiten.

Es wurden Daten von Klauenpflegern, Tierärzten, Landwirten und sonstigen Berufsgruppen, wie etwa Lehrern, gesammelt, indem diese Teilnehmer 4 Klauen bei einem Workshop in Raumberg-Gumpenstein beurteilten. Die Diagnosen wurden dann in zwei verschiedene elektronische Dokumentationssysteme für Klauenpfleger eingetragen und von uns Schülern ausgewertet. Außerdem gab es auch Fragebögen zum Ausfüllen für die Teilnehmer.



Abb. 6: Verschiedenste Klauenmodelle mussten beurteilt werden.

Laut unserem Versuch in Raumberg-Gumpenstein ergab sich, dass viele Teilnehmer nicht richtig dokumentiert haben oder zumindest die Klauenkrankheiten nicht richtig erkannten. Auch zu sehen war, dass sowohl die Klauenpfleger als auch die Tierärzte sehr viele Klauenkrankheiten nicht erkennen konnten. Anhand eines Ergebnisses von mehreren Klauenpflegern und Tierärzten ergab die Auswertung, dass nur wenige Teilnehmer die meisten Klauenkrankheiten richtig zuordnen konnten, jedoch niemand vollständig. Da die Teilnehmer auch Zeitdruck hatten, gab es für viele nicht die Möglichkeit das bevorzugte Gerät zu wählen, sondern sie mussten jeweils dieses Eingabegerät benutzen welches frei war. Durch die knappe Zeit kamen viele Teilnehmer in Stress und könnten dadurch auch einiges übersehen haben.



Abb. 7: Die Teilnehmer beim Dokumentieren an den verschiedenen Geräten.

Man konnte bei der Software von DSP erkennen, dass es viele Schwierigkeiten beim Finden der Krankheiten und der Klauenbereiche gab. Weiters haben sich viele Teilnehmer mit den Abkürzungen der Klauenkrankheiten nicht ausgekannt, obwohl es in der Software eine Möglichkeit gab, welche nicht nur die Abkürzungen erklärt, sondern auch die Krankheiten beschreibt. Dadurch mussten sowohl der Vertreter der Software, als auch die Mitarbeiter des Workshops Erklärungsarbeiten leisten. Für dieses System braucht man eine gewisse Vorkenntnis um das Gerät effizient und zeitsparend nutzen zu können.

Bei dem System von ANIMAL-office Klauenmanager gab es nicht viel zu erklären, da die Regionen der Klaue eindeutig durch die Abbildung zuordenbar waren. Außerdem konnte man beim Wählen der Klauenregion nur die dafür möglichen Krankheiten auswählen und bei den Schweregraden dieser Krankheiten ist eine Aufgliederung dieser vorhanden. Weiteres konnte man bei diesem System sowohl die Erklärung der Krankheit, als auch die Symptome bei längerem Drücken des Buttons der Krankheit herausfinden. Bei dieser Software ist es nicht nötig sich im Vorhinein damit zu beschäftigen, denn man findet sich sehr schnell durch den guten Aufbau der Software zurecht.

Anhand der Ergebnisse der Fragebögen kann man klar erkennen, dass die Berufsgruppe Klauenpfleger und Tierärzte um einiges besser ausgebildet sind, als die anderen befragten Berufsgruppen. Bei gewissen Fragen waren sich alle Berufsgruppen einig, bei anderen nicht. Bei Fragen wie beispielsweise der Frage nach den häufigsten Gründen für ein Lahmen der Tiere ist klar zu erkennen, dass Berufsgruppen wie beispielsweise Landwirte/ Landwirtinnen mit ganz anderen Argumenten antworten, als die Berufsgruppe der Tierärzte/ Tierärztinnen. Interessant ist auch, dass die Genetik mit nur etwa 10% an den Klauenkrankheiten beteiligt ist. Es haben vor allem die Haltung der Tiere, die Fütterung sowie andere Managementmaßnahmen große Auswirkungen auf die Klauengesundheit. Die genetischen Beziehungen zwischen der Höhe der Einsatzleistung und den Klauenerkrankungen sind leicht positiv. Züchtet man Kühe auf hohe Einsatzleistung so steigt damit die Gefahr einer Verschlechterung der Gesundheitsmerkmale, vor allem die der Klauengesundheit.



Abb. 8: Auch Fragebögen wurden von den Teilnehmern ausgefüllt.

Bericht Klauenpflegeweiterbildung

Anhand der Diplomarbeit konnte man klar erkennen, dass es für alle angeführten Arbeitsgruppen von Vorteil wäre, wenn diese sich immer wieder durch verschiedene Kurse zum Themenbereich Klauen weiterbilden können. Viele waren sich auch mit den Klauenkrankheiten nicht sicher und haben geschätzt welche Klauenkrankheit das sein könnte. Man konnte aber auch sehr stark beobachten, dass viele Zeitdruck hatten, wobei gerade während dem Bearbeiten der Klauen nur ein kleiner Zeitraum zur Verfügung steht, um die Klauenkrankheiten zu erkennen und zu erfassen.

Lisa-Marie Deutsch, Franziska Lackner, Anna Reith



Abb. 9: Die 3 Maturantinnen mit ihrem Betreuer Robert Pesenhofer.